

Fördermaßnahme »Kommunen innovativ«

MOSAIK

Demografischer Wandel und Quartiersentwicklung

Modellhafte Strategien zur integrierten und kultursensiblen Bestandsentwicklung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Stadt Remscheid

- » kleinste kreisfreie Großstadt in NRW
- » ausgeprägte soziokulturelle Heterogenität der Bevölkerung
- » überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit
- » besonders angespannte Haushaltslage

Ausgangshypothese

- » bislang relativ wenige soziale oder kulturelle Konflikte
- Zeichen gelingender Integration

Reformulierung der Situationsbeschreibung

- » In Remscheid gibt es – wie in jeder anderen Großstadt – eine Vielzahl von Konflikten unterschiedlichster Art:
Ressourcenkonflikte, Interessenkonflikte, Wertekonflikte, Lebensweltkonflikte...
- » Sie zeigen sich in besonderen, vor allem aber auch in alltäglichen Situationen.
- » *Ein Großteil dieser Konflikte ist Ausdruck und Folge gelingender und gelungener Integration.*

Integrationsparadox (El-Mafaalani 2018)

- » Je besser Integration gelingt, desto mehr Konflikte sind zu erwarten – und nicht umgekehrt.
- » „Gelungene Integration erhöht deshalb das Konfliktpotenzial, weil Inklusion, Gleichberechtigung oder eine Art Verbesserung der Teilhabechancen nicht zu einer Homogenisierung der Lebensweisen, sondern zu einer Heterogenisierung, nicht zu mehr Harmonie und Konsens in der Gesellschaft, sondern zu mehr Dissonanz und Neuaushandlung führt.“ (78)

stark verbesserte Teilhabechancen

- » Starke Verbesserung der Teilhabechancen in der seit Jahrzehnten durch Zuwanderung geprägten Stadt RS
– auch und gerade, weil die Stadt sich aktiv darum bemüht.
- » viele Mitsprache-Plattformen und Beiräte
(Stadtteilkonferenzen, Integrationsrat, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat, Austausch muslimischer Gemeinden beim Bürgermeister, Runder Tisch 50+ u.a.m.) mit überaus engagierten TeilnehmerInnen, deren Arbeit von der Stadt unterstützt und wertgeschätzt wird.
- » Immer mehr Menschen können und wollen sich aktiv an der Quartiers-, Stadt- und Gesellschaftsgestaltung beteiligen, ihre Interessen einbringen, etwas vom Kuchen abbekommen.

Integrationsparadox

- » Gut integrierte Menschen werden zu Konkurrenten auf den unterschiedlichen Märkten (Arbeit, Bildung, Wohnen...).
- » Gut integrierte Menschen streben nach und fordern Anerkennung und äußern ihre Interessen und Bedürfnisse selbstbewusst und offensiv.
- » Die Gesellschaft wird vielfältiger, unübersichtlicher, komplexer... vor allem auch die Alltagskultur
- » Solche Wandlungsprozesse provozieren Einsprüche und Widerstände: Gefühle von Heimatverlust und Kulturangst
- » **Integration gelingt in Remscheid insgesamt gut – gerade deshalb** kommt es immer wieder zu Konflikten, Spannungen, Reibereien

Kleingartenkonflikte

- » Typisches Beispiel für Friktionen, die dadurch entstehen, dass ethnische und soziale Gruppen aufeinander treffen, die vormals nichts oder wenig miteinander zu tun hatten, die sich nun aber zunehmend auf Augenhöhe begegnen und deren Annäherung Gewohntes, Tradiertes infrage stellt, was zu (schmerzhaften) Neuaushandlungsprozessen führt.

Konfliktbearbeitung

- » enorme Bereitschaft engagierter und sehr gut vernetzter Menschen, Institutionen und Organisationen, an der Beilegung/Entschärfung von Konflikten mitzuwirken
- » formelle und informelle Strategien
- » besondere Rolle von Sprach- und Kulturmittlern, denen Vertrauen entgegengebracht und Autorität zugebilligt wird
- » „Was für Probleme noch dazu waren, zum Beispiel Schrebergarten, kleine Anlage, feiert irgendwelche Feste. Und dann haben die Migrantinnen sich nicht beteiligt. Weil sie teilweise vielleicht Alkohol nicht unbedingt trinken wollten oder weil ihre Musik, was da angeboten wurde, sich nicht wohl gefühlt haben. Dann haben wir auch mit denen gesprochen und haben gesagt, mein Gott nochmal, einen Tag kann man doch sowas mal gedulden. Einfach hingehen, zeigen. Wir kommen, wir bleiben aber nicht so lange. Dagegen hat kein Mensch was.“

Netzwerke, Schlüsselpersonen, engagierte Stadtspitze

- » kontinuierlich gewachsene persönliche und institutionelle Netzwerke
 - » Vereine (Nachbarschaftsvereine, Migrantenselbstorganisationen, Sportvereine...)
 - » soziale Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Stadtteilzentren...)
 - » religiöse Gemeinden
 - » Beiräte und Mitspracheplattformen
 - » leicht zugängliche Schlüsselpersonen / Ansprechpartner
- » Stadtspitzen in Politik und Verwaltung befassen sich mit den Problemen und Anliegen, die über diese Netzwerke an sie herangetragen werden

Vielfalt als Normalität

- » vorgebrachte Probleme und Anliegen werden ernst genommen und angegangen; es wird sich gekümmert
- » „Wir haben nicht alle Probleme gelöst. Auch ungelöste Probleme hervorrufen bei den Menschen Zufriedenheit, weil sie ihre Sache schon mal ausgesprochen haben und Gefühl haben, wir haben beide versucht und ging es nicht. Mehr kann man nicht. Und das ist denke ich mal, (...) weiterhin gut. Und dann bleiben wir dabei.“
- » ***Es gibt in RS eine hohe Bereitschaft, die soziokulturelle und ethnische Vielfalt mit ihren Spannungen und Reibungen als Teil der städtischen Normalität anzuerkennen und mit unaufgeregter, pragmatischer Geduld und Gelassenheit zu leben.***